

## Epilepsie bei Hunden

Heute möchte ich mich einmal einer der kompliziertesten Krankheiten bei unseren Lieblingen zuwenden. Der Epilepsie.

Epilepsie ist vereinfacht ausgedrückt ein unkontrollierter elektrischer Zustand des Gehirns. Dabei werden wie bei einem Gewitter unkontrollierte elektrische Signale im Gehirn ausgesendet so dass es zu Fehlfunktionen kommt durch welche dann die normalen Funktionen nicht mehr gesteuert werden können.

Äusserlich sieht man dann ein Verkrampfen oder Zuckungen.

Aber das muss gar nicht äusserlich erkennbar sein da es auch eine Form der innerlichen Anfälle gibt.

Man unterscheidet daher in 2 Arten von Anfällen. Solche die einen gewissen Teil des Gehirns betreffen und solche die sich über das ganze Gehirn erstrecken. Bei den generellen Anfällen also denen die sich über das ganze Gehirn erstrecken kommt es zu den typischen rhythmischen Zuckungen der Extremitäten.

Diesen Anfällen folgt eine Phase nach dem Anfall indem das Tier gar nicht oder nur sehr wenig reagiert.

Epilepsie ist entweder ererbt oder die Anfälle werden durch andere medizinische Krankheiten ausgelöst. Das kann sehr viele Ursachen haben.

Darunter fallen Gehirntumore, Diabetis, Leberschäden, Dehydrierung und viele andere Sachen.

Partielle Anfälle, also da wo „nur“ ein Teil des Gehirns betroffen ist, zeigen sich in sehr verschiedenen Formen. Halt je nachdem welcher Teil des Gehirns betroffen ist.

Das geht von Zuckungen in einer Gliedmasse über Wiederholung einer Tätigkeit wie z.B. das Lecken über die Leisten bis zum Hin- und Herwandern. Auch kann eine einseitige Körperhaltung ein Anzeichen sein.

Hier kann das Tier aber seine Umwelt noch einigermaßen wahrnehmen und es fehlt die Phase nach dem Anfall in dem der Hund ja ansonsten völlig abgestumpft ist.

Dann gibt es noch die Form wo der Anfall partiell beginnt und sich dann auf das ganze Gehirn ausdehnt.

Wie ihr seht gibt es bei dem Krankheitsbild verschiedene Formen die sich auf vielfältige Art äussern können.

Für einen Halter eines solchen Hund ist es wichtig zu wissen, dass diese Hunde während eines Anfalles keine Schmerzen haben, bzw sie können sich nach einem Anfall nicht daran erinnern. ( Das wurde in der Humanmedizin herausgefunden ).

Daher ist es für Aussenstehende natürlich sehr viel schwerer das mit an zu sehen als für den Betroffenen selber.

Meistens können betroffene Hunde mit krampflösenden Mitteln gut behandelt werden und dann auch sehr alt werden. Es muss also nicht jeder an Epilepsie erkrankte Hund eingeschläfert werden.

Für Züchter stellt sich hier die Frage: „ Wie verhindere ich Nachkommen in meiner Zucht die von Epilepsie betroffen sind“?.

Haben wir einen betroffenen Hund gilt es erst einmal heraus zu finden was der Auslöser des Anfalles war. Bei nur einem Anfall kann man nicht von Epilepsie reden.

Das kann so viele andere Ursachen haben das man da mit 100% Sicherheit erst mal keine Epilepsie diagnostizieren kann. Ein TA der das macht den würde ich sofort wechseln.

Blutzuckermangel kann einen Anfall auslösen, Dehydrierung kann einen Anfall auslösen ebenso ein Calciummangel. Es gibt aber noch etliche andere Ursachen die ich hier nun nicht alle aufzählen möchte. Wichtig hier ist nur das es sehr viele Möglichkeiten gibt das ein Hund Epileptische Anfälle bekommt. Die vererbare zählt natürlich dazu ist aber bei weitem nicht die

einzigste Möglichkeit das ein Hund daran erkrankt.

Als Züchter interessiert mich natürlich nun der mögliche Erbgang ganz besonders.

Den kann ich ja beeinflussen und hier taucht nun im Fall von Epilepsie ein weiteres Problem auf.

Vererbare Epilepsie folgt nach heutigem Stand allen bekannten Wegen der Vererbung.

Das bedeutet es kann als dominante Anlage nur von einem Elternteil weiter gegeben werden

ebenso gibt es die rezessive Vererbung wo beide Elternteile jeweils 1 Gen dazu beitragen

aber dem noch nicht genug gibt es auch noch die polygenetische rezessive Anlage.

Bei dieser Form kommen verschiedene Gene von beiden Zuchtpartnern und die Kombination der Gene führt dann zur Erkrankung.

An den Möglichkeiten kann man auch gut erkennen das es da mit Sicherheit Hunde geben wird die die Krankheit zwar vererben, sie selber aber nicht bekommen werden.

Das macht die Sache für den Züchter dann nicht einfacher sondern sehr sehr viel komplizierter.

Erschwerend kommt noch hinzu das selbst in betroffenen Linien man nicht davon ausgehen

kann das innerhalb der Linie nur einer der möglichen Erbgängen vorhanden ist.

Sogar innerhalb nur eines Wurfes kann es Nachkommen geben die die Epilepsie auf verschiedenen Wegen vererbt bekommen haben.

Betrachten wir einmal die 3 Vererbungsarten etwas genauer.

1. Die dominante Vererbung wo ein Elternteil das dominante Gen an die Nachkommen weitergibt.  
Hier sind 50% der Nachkommen betroffen aber bei nur einem Teil davon kommt die Krankheit auch zum Ausbruch.
2. Einfach rezessive Vererbung wo beide Elternteile das Defektgen weitergeben.  
Hier sind 75% befallen. 25% haben Epilepsie, 50% sind Träger und 25% sind vollkommen gesunde Nachkommen
3. Polygenetische rezessive Vererbung. Hier kommt es durch die Kombination der Gene der beiden Eltern zur Krankheit.  
Bei diesem Erbgang sind 30 bis 40% der Nachkommen betroffen wobei nur bei einem Teil der Nachkommen die Krankheit auch ausbricht.

Egal durch welchen Erbgang die Krankheit nun weitergegeben wurde. Das Ergebnis ist in jedem Fall fatal. Man kann keinem Welpen ansehen ob er gesund ist ( in Bezug auf Epilepsie ) oder ob er erkranken wird. Und selbst wenn wir die Erkrankten identifizieren können haben wir immer noch das Problem der Vererber die ja zum jetzigen Zeitpunkt gar nicht von den gesunden Hunde zu unterscheiden sind.

Das nächste Problem ist, das die Krankheit ja nicht sofort auftritt sondern meistens erst so ab 1 Jahr aber auch erst viel später bemerkt werden kann. Dann wird es schon sehr schwer zu identifizieren ob es ererbt oder erworben ist. Eine Häufung in bestimmten Würfen oder Linien läßt natürlich den Schluss einer Vererbung zu.

Trotzdem ist es hier sehr schwer die „richtige“ Entscheidung für die Zucht zu treffen.

Mit Sicherheit sollte man aber alle erkrankten Hunde direkt aus der Zucht nehmen.

Das gebietet auch unsere Zuchtvorschriften da ja nur mit gesunden Hunden gezüchtet werden darf.

Ob man nun mit den Nachkommen weiter züchtet ist so eine Frage.

Sind in den Würfen keine weiteren erkrankten Hunde könnte man das riskieren.

Das müsste aber jeder Züchter selber mit seinem Gewissen ausmachen.

Ein erhöhtes Risiko bleibt da natürlich bestehen. Aber selbst wenn man 2 Hunde verpaart wo keine bekannten Erkrankungen bezüglich Epilepsie vorliegen kann es ja ebenso zu erkrankten Nachkommen führen.

Ein weiteres Problem was sich für den Züchter auftut ist, das er nur sehr schwer an

verlässliche Daten über Erkrankungen ran kommt. Normale Halter melden es nicht wenn ihr Hund an einer Erbkrankheit erkrankt. Züchter halten Informationen zurück. Und und und. Da gibt es viele Gründe warum man kaum an Informationen heran kommt. Das macht die Sache für den Züchter also auch nicht eben einfacher.

Mein persönliches Fazit dazu wäre:

Alle erkrankten Hunde direkt aus der Zucht nehmen.

Da laut meinen Recherchen das Risiko steigt wenn man eng in den Linien züchtet würde ich wenn ich Fälle von Epilepsie in den Vorfahren meiner Hunde oder sogar in den eigenen Linien haben würde, keine Linienzucht mehr betreiben sondern darauf achten das ich möglichst ganz aus der Linie beibe.

Ansonsten muss jeder Züchter es mit sich selber verantworten ob er mit den Nachkommen eines erkrankten Hundes weiter züchten möchte.

Auch sollte man sich darüber im klaren sein, das in der heutigen Zeit es wohl keine Linie mehr gibt die nicht von irgendwelchen Erbkrankheiten wie z.B. PRA, Katarakt, Epilepsie, Teckellähme, Herzproblemen und so weiter befallen sind.

Einfach andere Hunde zu kaufen und damit dann zu züchten bietet also keinerlei Sicherheit das man da nicht den Teufel mit dem Belzebug ausgetrieben hat.